

# Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Nr. 50.

Neuenbürg, Montag den 27. März 1905.

63. Jahrgang.

## Rundschau.

Der Reichstag setzte am Donnerstag die zweite Beratung des Militäretats fort. Vor Eintritt in die Tagesordnung hat der Präsident Graf Ballestrem im Interesse einer schnelleren Erledigung um Beschränkung der Redelust. Von den Rednern wurde wieder eine Reihe der verschiedensten Wünsche und Beschwerden vorgebracht, auf die der Minister und seine Kommissare bereitwilligst eingingen. Einen breiteren Raum nahm wieder die Antisemitfrage ein, bei der die verschiedensten Ansichten hart aufeinander stießen. — Am Freitag wurde zunächst eine Zentrums-Resolution auf Ergänzung der jährlichen Uebersicht des Heeresergänzungs-Geschäfts angenommen und der Titel „Gehalt des Ministers“ sowie eine Reihe anderer Titel bewilligt. Bei dem Titel „Naturalverpflegung“ beantragte der Abg. v. Brockhausen (kons.), daß die Heeresverwaltung einer weiteren Ausgestaltung der direkten Lieferung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse näher trete; der Antrag wurde von den Abgg. Kreth (kons.) und Herold (Z) unterstützt. Bei dem Titel „Pferdebeschaffung“ wies die Militär-Verwaltung auf die Brauchbarkeit der heimischen Pferde hin, besonders der rheinischen und ostpreussischen für die Kavallerie und der hannoverschen für die Artillerie. Erfreulich war die einstimmige Annahme einer Resolution, die für die Soldaten freie Eisenbahnfahrt bei einem einmal jährlich zu erteilenden Urlaub in die Heimat fordert.

Berlin, 25. März. Einer Madrider Meldung des „Berl. Tagbl.“ zufolge drückt die spanische Presse ihre lebhafteste Befriedigung über die Kaiserreise nach Tanger aus, da in Madrid weite Kreise durch das eigenartige Vorgehen Frankreichs in Marokko stark verstimmt sind.

Wenn mancher der Ansicht ist, wir müßten uns auch noch mit Rußland überwerfen, so mögen sich diese von einem schweizerischen Blatt eines bessern belehren lassen. Die keineswegs russischwärtmerische „Neue Züricher Zeitung“ schreibt: Deutschland steht mit Frankreich auf festem, hohem Fuße, mit England nur offiziell gut. Frankreich wird, wenn Deutschland in irgend einen Krieg geraten sollte, unter allen Umständen auf Seiten seines Gegners stehen, England jedenfalls nicht an seiner Seite, sondern eher bestrebt, ihm so viel wie möglich zu schaden. Inwieweit sich

Deutschland im Kriegsfall auf Oesterreich verlassen kann, entzieht sich jeder Berechnung, da man nicht weiß, was aus diesem Reiche noch werden mag; auf Italien ist gar kein Verlaß. Und so von offenen oder halben Feinden und lauen und unzuverlässigen Freunden umgeben, da soll Deutschland sich noch mit Rußland überwerfen, das zwar in Ostasien gründlich geschlagen worden ist, aber als feindlicher Nachbar, zu den übrigen Gegnern hinzu, doch noch gefährlich werden könnte. Darum hat Deutschland wahrlich allen Grund, mit Rußland gute Beziehungen zu unterhalten.

Reichstagsabgeordneter Müller-Fulda kaufte von der Firma Jäger u. Rumpf in Hanau an der Frankfurter Landstraße Bungalow zum Betrage von 300 000 M. Das Gelände soll dem Bernehmen nach zum Bau billiger Wohnungen Verwendung finden. — Der Direktor der Chemischen Fabriken zu Fischenheim, Dr. Hoffmann, hat zum Besten des Kriegervereins „Memannia“ in Fischenheim eine Stiftung von 10 000 M. gemacht, die unter dem Namen „Dr. Hoffmann-Stiftung“ die landesherrliche Genehmigung gefunden hat.

Weimar, 22. März. Zur bevorstehenden Schillerfeier hatte die Stadt Weimar die Absicht, zur Ergänzung des Mobiliars im Schillerhause die im Besitz des Rentners Koch in Stettin befindlichen Möbel aus Schillers ehemaliger „guter Stube“ (aus seiner letzten Weimarer Wohnung, in welcher er auch gestorben ist), zu erwerben. Zu diesem Zwecke hatte sich der Oberbürgermeister Bahr im Auftrage der Stadt an den Besitzer gewandt und angefragt, unter welchen Bedingungen er bereit wäre, die Möbel der Stadt Weimar für das Schillerhaus zu überlassen. Jetzt hat genannter Herr seine Forderung auf — 40 000 M. gestellt. Der Gemeinderat der Stadt hat sofort einstimmig jede weitere Unterhandlung abgelehnt.

Bei der Ortskrankenkassenwahl in Heidelberg haben die Arbeitgeber auf ihre Kandidatenliste auch eine Dame, Fräulein Wallhausen, gesetzt. Vier Damen waren in der Besprechung anwesend. Es ist dies für Heidelberg und vielleicht für ganz Baden etwas Neues.

Freiburg, 22. März. Ein Jagdbund deutscher Jagdpächter zur Besserung der jagdlichen Verhältnisse und zur Erhaltung der Reviere in deutschem Besitz hat sich hier gebildet. Bisher

waren viele Jagden von Franzosen gepachtet. Vertreter aus Württemberg und dem Elsaß waren zugegen.

München, 25. März. Nach einem von der hiesigen Polizeibehörde abends ausgegebenen Bericht wurde heute ein Doppelmord bei Dinkelscherben verübt. Den hochbejahrten und wohlhabenden Eheleuten Jott, die in einem einsam gelegenen Hause wohnten, ist der Schädel eingeschlagen worden. Es ist bis jetzt nicht bekannt, was geraubt worden ist, da sich noch ziemlich viel Bargeld vorfand. Eine Anzahl Coupons hatten die Täter zu sich genommen, später aber wieder weggeworfen.

Amiens, 24. März. Der Schriftsteller Jules Verne ist heute nachmittag gestorben. (Mit Jules Verne ist einer der meistgelesenen und einer der besten französischen Schriftsteller des 19. Jahrhunderts dahingegangen. Alle seine Werke zeugen von einer unerhörten Phantasie, die er aber so überzeugend darstellen kann, daß man die Schilderung von wahrhaft Erlebtem zu lesen glaubt. Verne war in den letzten Jahren seines Lebens erblindet; er lebte in äußerst guten materiellen Verhältnissen, da ihm seine zahlreichen Werke sehr hohe Lantienmen einbrachten.)

New-York, 20. März. Eine neue Millionenstadt entsteht mit Beginn des nächsten Jahres durch Einverleibung der Städte Allegheny City, Mackeesport und Homestead, sowie der umliegenden Industrieorte in die Stadt Pittsburg. Groß-Pittsburg wird, wie das „N. Y.“ meldet, die vierte Stelle unter den amerikanischen Städten behaupten. Die Annahme eines bezüglichen Gesetzes durch die pennsylvanische Legislatur ist nunmehr gesichert. Groß-Pittsburg ist berufen, in der Kohlen-, Stahl-, sowie Erdölindustrie die leitende Stellung einzunehmen.

## Der russisch-japanische Krieg.

Berlin, 25. März. Wie der „Lokalanz.“ aus Paris meldet, geht in St. Petersburg nach einer Depesche des „Matin“ das Gerücht, daß zwei Panzer von der Flotte Roschdjestwenski durch einen Angriff japanischer Torpedoboote beschädigt worden seien. Diese Boote seien von dem Geschwader entjant worden, das sich bei Singapur aufhält.

Gunschuling, 25. März. Der Vormarsch der Japaner läßt eine baldige Offensive vermuten. Die

## Auf falscher Fährte.

Von H. Glä.

(Nachdruck verboten.)

Schluf

Das Wiedersehen.

Ellen Farrant war auf des Onkels Landgut zurückgekehrt, aber vergebens versuchte sie, sich mit dem gewohnten Interesse den häuslichen Beschäftigungen zu widmen. Mit Ungeduld erwartete sie täglich die Post und die Zeitungen; die Berichte über den großen Eisenbahndiebstahl nahmen sie ganz in Anspruch, und auch Lady Thornton's Briefe gaben ihr viel zu denken.

Die alte Dame schilderte ihr ganz ausführlich die Vorgänge bei der Gerichtsverhandlung, der sie natürlich hatte beiwohnen müssen. „Stelle Dir mein Erstaunen vor“, schrieb sie unter anderem, „als ich in dem schlauen Vögel den Antiquitätenhändler wieder in dem Sir Peter aufsuchte an dem Tage, ehe wir nach der Insel Wight gingen. Du erinnerst Dich, daß ich ihn schon damals für einen merkwürdigen Menschen hielt. Nun habe ich viel über die Geschichte nachgedacht und bin zur Ueberzeugung gekommen, daß Lisles Besuch in London und des Grafen Anwesenheit auf der Insel Wight in engem Zusammenhange stehen. Wann wirst Du mir endlich dieses Rätsel lösen? Frau Menieith und Dein Better scheinen unzertrennlich zu sein — er ist fort-

während in ihrer Gesellschaft. Ich habe Becciligi noch nicht wieder gesehen. Man sagt, er habe die Absicht, sich in England niederzulassen.“

Inzwischen war die Jagdzeit herangekommen, und der General war viel draußen auf dem Felde. An einem drüben, nebeligen Abend, etwa drei Wochen nach Ellens Rückkehr, kam er ungewöhnlich spät wieder heim, und Ellen bemerkte, daß er stark hinkte.

„Liebster Onkel“, rief sie ängstlich. „Was ist Dir passiert?“

„Rege Dich nicht auf, mein Kind!“ erwiderte der General. „Ich schäme mich, Dir gestehen zu müssen, daß ich einen kleinen Unfall hatte. Ist mir seit Jahren nicht begegnet!“

„Bist Du gestürzt?“ rief Ellen erschreckt aus, denn ihr Onkel war ein beleibter Mann. „Ich will gleich zum Arzt schicken!“

„Torheit, mein Liebling! Ist alles in Ordnung. Mit der Jagd war es heute nicht viel; wir verloren den Fuchs und machten uns wieder auf den Heimweg. Ich ritt allein mit einem Herrn, der sich für die Jagdzeit hier in der Gegend niedergelassen hat; und wer, meinst Du wohl, war das? Der Russe, von dem so viel die Rede war — Graf Becciligi! Als wir in der Nähe der Stadt über ein Feld ritten, kam mein Pferd mit einem Beine in ein Loch, und bei dem Versuche, sich zu befreien, stürzte das Tier, und ich kam mit einem Fuße darunter zu liegen. Aber es ging gut ab. Der Russe sprang wie der Wind vom Pferde und half mir. Dann schickte er seinen Diener fort, ließ einen Wagen

holen und fuhr mich hierher. Um Dich nicht zu erschrecken, ließ ich draußen halten. Ich lud den Grafen ein, mit mir zu kommen, doch er entschuldigte sich und fuhr schnell wieder fort.“

Das war eine interessante Neuigkeit für Ellen, doch die Sorge für den Onkel ließ sie an diesem Tag nicht viel zum Nachdenken kommen. Am nächsten Tage kam der Arzt und erlaubte dem General, aufzustehen und sich auf das Sopha in seinem Zimmer zu legen, wo Ellen ihm vorlesen mußte. Ellen mußte sich zu ihrem eigenen Aerger gestehen, daß sie vor Aufregung kaum eine Zeile von dem, was sie dem Onkel vorlas, verstand oder überlegte. Schon nahte der Abend heran — der General war inzwischen ein wenig eingeschlummert — als der Diener mit einer Karte eintrat.

„Der Herr wünscht seine Aufwartung zu machen.“

„Wer denn?“ rief der General halb verschlafen. „Becciligi? Lassen Sie ihn sofort heraufkommen! Bleib hier, mein Liebling, und danke ihm für die Aufmerksamkeit, die er Deinem alten Onkel erwiesen.“

Ellen stand, halb freudig, halb ängstlich erregt, hinter des Onkels Sopha, während dieser Becciligi herzlich begrüßte und dann mit einer Handbewegung sagte: „Meine Rechte, Miß Farrant, Herr Graf!“

Becciligi verbog sich tief, und Ellen dankte ihm mit leise zitternder Stimme für seine Freundlichkeit gegen ihren Onkel, doch keiner schien den andern zu kennen, und der General begann gleich eine Unterhaltung über die seltsamen Erlebnisse seines Gastes. Im weiteren Verlaufe der Unterhaltung

Anzeigenpreis:  
die 3 gespaltene Zeile  
oder deren Raum 10 J;  
bei Ankaufsterteilung  
durch die Exped. 12 J.  
Reklamen  
die 3 gesp. Zeile 25 J.  
Bei öfterer Insertion  
entsprech. Rabatt.  
Fernsprecher Nr. 4.  
Telegraphische Adressen:  
„Enztäler, Neuenbürg“.

starke Umgehung im Osten wird als Vorgehen auf Kirin gedeutet. Angeblich operieren die Japaner gegen Wladivostok; dies ist aber voraussichtlich nur eine Demonstration und das entscheidende Operationsziel bilden die Armeen des russischen Oberkommandierenden Vinewitsch. Dieser besuchte 23 Lazarette in der Umgegend von Gumschuling und verteilte viele Georgskreuze. Der größte Teil der Verwundeten wird nach Norden geschickt. — Die schwere Artillerie hat nicht an der Schlacht bei Mukden teilgenommen, die Feldartillerie hat etwa 60 Geschütze, hauptsächlich bei der Panik, verloren. Der Gesamtverlust an Mannschaften wird auf 100 000 geschätzt.

Tokio, 25. März. Gegenüber einer kürzlich von der Russ. Telegr.-Ag. verbreiteten Meldung, in der behauptet war, daß die japanischen Truppen die Chinesen auf dem Kriegsschauplatz schlecht behandeln, wird offiziell erklärt, daß diese von den Russen aufgestellten Behauptungen vollkommen grundlos und nichts weiter als böswillige Erfindungen seien. Was den Gouverneur von Liaojang anbetrifft, so ließ er durch ihm unterstellte Beamte unsere Positionen auskundschaften und dann das Resultat der russischen Armee nach Mukden berichten. Darauf wird er jetzt in Liaojang festgehalten und es sind mit der chinesischen Regierung Verhandlungen darüber im Gange, was mit dem Gouverneur geschehen soll.

### Württemberg.

Lüdingen, 25. März. Die zwei Einbrecher die vor etwa einem Jahre in dem Güterschuppen in Nürtingen eingebrochen sind und dabei etwa 100 M. Geld und Waren entwendet haben, standen gestern in Sträflingskleidung vor der Strafkammer, nachdem sie inzwischen von anderen württembergischen und preussischen Gerichten bestraft worden waren. Der härter belastete Eisendreher Schumann von Duttensdorf erhielt 11 1/2 Jahre und der Kaufmann Emil Nälten aus Belgien 3 Jahre Zuchthaus als Gesamtsstrafe, welche der erstere in Kassel, der letztere in Ludwigsburg verbüßen muß.

Baiersbrunn, 25. März. Auf des Bruders Namen geheiratet hat hier im Jahre 1897 ein von Untergruppenbach gebürtiger, jahreslänglicher Mann, der nach der Verheiratung wieder nach Amerika gereist ist. Der Betrug stellte sich in den letzten Tagen heraus, als der ledige Bruder selbst Hochzeit machen und ein Ledigkeitszeugnis erlangen wollte. Ohne Zweifel verschaffte sich der erstere die zur Ehegeschließung erforderlichen Papiere deshalb fälschlicherweise von seinem Bruder, um nicht nachträglich seiner Gestaltungsspflicht genügen müssen. Der Bruder wußte von dem ganzen Vorfalle nichts, da er selbst bisher im Ausland lebte.

### Aus Stadt, Bezirk und Umgegend.

Neuenbürg, 26. März. Es ist jetzt hohe Zeit, die Bestellung auf den „Enztäler“ zu erneuern, wenn auf eine ununterbrochene Zustellung desselben im II. Vierteljahr gerechnet wird.

— Wildbad, 26. März. Heute nachmittag fand die Vorstellung der Kandidaten für die hiesige

deutete Besichtigl an, daß er die Absicht habe, ein neues Landgut, das zum Verkauf stand, zu erwerben. Zu dem Zwecke wollte er sich vorläufig einige Monate in Marlborough niederlassen. Dabei suchten seine Augen die Ellen, und er bemerkte, wie ein lebhaftes Erröten das schöne Antlitz überflog.

Schließlich wurde der Dank milde und wünschte sich ein wenig zurückzuziehen. „Sobald ich mich wieder frei bewegen kann, lieber Graf,“ sagte er zum Abschied, „werde ich Sie hoffentlich einmal in größerer Gesellschaft begrüßen können. Jetzt, mein Liebling,“ wandte er sich zu Ellen, „gehe mit dem Grafen hinunter und biete ihm eine Tasse Tee an. Sie versteht ihn vortrefflich zu bereiten,“ setzte er scherzend hinzu.

„Sie sind sehr lebenswürdig. Ich bin als Russe natürlich ein großer Freund dieses Getränkes,“ erwiderte Besichtigl, indem er sich freudig bewegt erhob.

„Als ich Sie zum letztenmal sah,“ begann Besichtigl, „als Sie in dem gemütlichen Wohnzimmer am flackernden Kaminfeuer saßen, hätte ich nicht gedacht, daß wir uns hier so bald wieder sehen würden.“

„Ich freue mich sehr, daß Sie gerettet sind,“ sagte Ellen.

„Ich danke Ihnen herzlich,“ antwortete er mit ernster, leiser Stimme. „Wenn Sie wüßten, welche Selbstbeherrschung ich mir auflagen mußte, um dem Drange zu widerstehen, alles, alles im Stiche zu lassen, um mein Schicksal zu erfahren, Sie würden meine Willenskraft bewundern.“

Stadtvorstandsstelle statt. Welch reges Interesse die Wählerchaft der Besetzung dieser Stelle entgegenbringt, bewies die große Zahl der Wähler, die sich in der Turnhalle eingefunden hatten und die wohl gegen 500 betragen haben mag. Die Kandidaten sprachen in der Reihenfolge des Einlaufs ihrer Meldungen, nämlich 1) Hr. Bankdirektor Böhner von hier, 2) Hr. Amtmann Rippmann von Calw, 3) Hr. Schultheiß Schneider von Albstadt, 4) Hr. Sparlaffenbuchhalter Klöpfer von Stuttgart. Weitere 3 Kandidaten, die sich gemeldet hatten, hatten teils ihre Bewerbung schon früher zurückgezogen, teils im letzten Augenblick darauf verzichtet, sich der Wählerchaft vorzustellen. Die Ausführungen der Kandidaten bewegten sich so ziemlich in demselben Geleise und enthielten die Grundsätze, die den einzelnen im Falle seiner Wahl zum Stadtvorstand in seinem Amt leiten würden. (Näherer Bericht folgt.)

Neuenbürg, 24. März. Die Märznummer der „Württ. Schwarzwaldvereinsblätter“ schildert zuerst eine Wanderung quer durch den Schwarzwald von H. R.; freundliche Worte werden von dem Verfasser der Post in Schönmünzach und dem alten Kirchengeliebten, den Forstwart Bülke im Auerhahn in Hinterlangenbach seinen Gästen vorsetzt. Die wohl 1000jährige „Eiche von Reuthin“, eine halbe Stunde östlich von Alpirsbach gelegen, führt in Wort und Bild Julius Müller vor; Anton vom Kocher läßt uns einen „Rundblick vom Dissenhorn“, einer idyllischen Anhöhe südlich von Rottweil tun. „Aus der Chronik des Hauses Geroldseck“ veröffentlicht Pf. Bülter in Loßburg zwei romantische Geschichten, die in der aus dem Jahre 1786 stammenden Geschichte des Hauses Geroldseck, zu dem ehemals auch Loßburg und Dornstetten gehörten, aufgezeichnet sind. „Wintertage in Freudenstadt“ beschreibt Julius Müller. „Aus Calws Vergangenheit“ erzählt uns eine Niederjchrift des einstigen Calwer Stadt- und Amtschreibers Christoph Bernhard Ganz, nicht zu verwechseln mit dem gegenwärtig amtierenden Stadtvorstand Gonz. Sehr interessant sind die „Geologischen Untersuchungen im Gebiet der Hornisgrunde“, die Dr. R. Regelman vorgenommen hat. Auch etliche kleinere Notizen und Gedichte dürften gerne gelesen werden.

### Vermisches.

Der Bedeutung des transozeanischen Verkehrs entsprechend ist seitens der großen Dampfergesellschaften man eingekehrt das Augenmerk darauf gerichtet gewesen, vor allem die Sicherheit der Schiffe, insbesondere der großen Passagierdampfer zu erhöhen. Durch den Einbau eines Doppelbodens, die Einteilung des Schiffskörpers in eine größere Anzahl von kleineren Abteilungen durch wasserdichte Schotten, wodurch die Schiffe nahezu unsinkbar geworden sind, ist in dieser Beziehung außerordentlich viel gewonnen worden. Eine ungemein wertvolle Verbesserung der Sicherheitsvorrichtung ist neuerdings durch die Einführung der sogenannten Dörrischen Schottenverschlüsse durch den Norddeutschen Lloyd erzielt worden. Die Einrichtung besteht darin, daß im Falle einer

„Ich bin überzeugt, daß es Ihnen daran nicht fehlt! Doch sagen Sie mir, was ist aus jenem vortrefflichen Menschen, dem Viské, geworden?“ fragte Ellen, um auf ein anderes Thema zu kommen.

„Er ist noch in London, und wir hoffen, ihm eine Anstellung zu verschaffen. Haben Sie übrigens kürzlich von Ihrem Vetter Harant gehört?“

„Nein, weshalb fragen Sie in so seltsamem Tone?“

„Weil ich aus zuverlässiger Quelle gehört habe, daß binnen kurzem eine Verlobung zwischen der reizenden Frau Rentelth und dem tapferen, jungen Offizier veröffentlicht werden soll.“

„Unmöglich!“ rief Ellen, indem sie in ungläubig anschaute.

„Ich glaube doch, daß etwas Wahres daran ist,“ sagte Besichtigl, indem er bedeutungsvoll hinzufügte: „Die Liebe kommt gar schnell!“

Einige Augenblicke herrschte Schweigen in dem Zimmer, dann bog sich Besichtigl näher zu seiner schönen Wirtin, schaute ihr ernst ins Auge und fragte: „Wenn Ihr Dank so freundlich wäre, seine Einladung zu wiederholen, würden Sie mir raten, ihr zu folgen?“

„Zun Sie, was Sie für das Beste halten, Herr Graf!“ erwiderte sie nach einigem Zögern.

„Das ist keine Antwort auf meine Frage,“ sagte er. „Ich möchte wissen, ob Sie die Einladung unterstützen würden?“

„Ich würde mich freuen, wenn Sie ihr Folge leisteten,“ antwortete Ellen leise, indem sie errötend niederblickte.

Gefahr sämtliche wasserdichte Türen des Schiffes von der Kommandobrücke aus durch Umlegung eines Hebels gleichzeitig geschlossen werden können. Die Wichtigkeit dieser durch Patent geschützten Erfindung für die Sicherheit der Schiffe bedarf keiner weiteren Darlegung. Der Norddeutsche Lloyd hat bereits seine sämtlichen neueren Dampfer mit der Dörrischen Schottentürschließe vorrichtung versehen lassen.

Der deutsche Kleinlichkeitsgeist bringt es fertig, wegen eines Kohlenstückchens im Wert von 5 Pfennig einen hochnotpeinlichen Prozeß zu führen, und wegen einer Wurst sind soeben mehrere Gerichtsinstanzen in Bewegung gesetzt worden. Man höre: Lebt da in der Südwestdeutschen Hannover, in Grasdorf bei Bentheim, ein Bauer namens Heesmann. Dieser Heesmann hatte eine Schwester in Holland wohnen. Eines schönen Tages stattete er ihr einen verwandtschaftlichen Besuch ab. Schwermütlicher Liebe voll packte sie ihm zum Schluß eine prächtige, selbstgemachte, holländische Wurst von 1 Pfund Gewicht in seinen Korb. Er solle sie seiner kranken Frau mitbringen. Doch das Auge des Heesmanns machte! Ein preussischer Grenzaufseher belästigte den Ahaungskloien, daß seit einigen Jahren die Einfuhr von Wurst nach Deutschland verboten ist. Er geleitete ihn nach der nächsten Stadt, nach Neuenbürg, auf das Zollamt. Dort verfügt der Oberkontrolleur, das corpus delicti sei sofort wieder an seinen Ursprungsort zurückzubringen. In Begleitung des Grenzaufsehers wandert Heesmann wieder nach Holland zu seiner Schwester zurück, um ihr unter obrigkeitlicher Kontrolle die Leberwurst in aller Form zurückzugeben! Die Wurst war Heesmann nun los, aber nicht die Folgen seines Verbrechens. Zunächst wurde er vor das Schöffengericht in Neuenbürg wegen Vergehens gegen das Fleischbeschaugesetz und das Vereinszollgesetz vorgeladen. Der Amtsanwalt beantragte 1 M. Strafe und 50 M. Werterloß. Das Gericht sprach den Angeklagten jedoch frei, indem es ihm guten Glauben zuerkannte, ja nicht einmal Fahrlässigkeit annahm. Das Einjurverbot erwies sich nämlich als in der dortigen Gegend fast völlig unbekannt. Selbst einer der Schöffen wußte nichts davon. Der Staatsanwalt aber nahm Aergernis an dem Freispruch und legte Verufung ein. Die Leberwurst mußte unbedingt gerochen werden! Die Sache kam also vor die Strafkammer in Osnabrück. Heesmann machte sich auf den Weg, ging nach Neuenbürg, setzte sich dort auf die Bahn und fuhr schweren Herzens die 100 Kilometer bis nach Osnabrück. Was mochte ihm dort bevorstehen? Es kam noch schlimmer, als er in seinen schlimmsten Träumen befürchtet hatte. Die Strafkammer stellte fest, daß sie als Berufungskammer mit ihren drei Richtern gar nicht zuständig sei, da die Sache von vornherein nicht vor das Schöffengericht, sondern vor die Strafkammer gehört hätte. Denn es handele sich um einen Paragraphen des Fleischbeschaugesetzes, auf dessen Uebertretung bis 6 Monate Gefängnis stünden! Der Wurst gebührt eine Strafkammer von fünf Richtern. Tief bekümmert fuhr Heesmann nach Grasdorf zurück. Bis sechs Monate Gefängnis konnte er bekommen! Zum zweiten Male stand nach ein

Der Graf aber nahm ihre schöne, schlankte Rechte, zog sie an seine Lippen und sagte mit zitternder Stimme:

„Ich danke Ihnen! Und morgen,“ fügte er glücklich lächelnd hinzu, „kaufe ich mir mein Landgut!“

(Zeichnungen auf Kesseln.) In Lebensmittelgeschäften findet man zuweilen Kessel, die durch Zeichnungen verziert sind und durch diese Bilder einen erhöhten Wert erhalten. Wie der praktische Ratgeber im Obst- und Gartenbau mitteilt, werden diese Zeichnungen sehr leicht mit Hilfe einfacher Schablonen hergestellt. Man klebt die Schablonen auf die vorher gebleichten Früchte, und die Sonne bejorgt dann die Malerei. Eine ausführliche Beschreibung und Abbildungen enthält die betreffende Nummer, welche auf Verlangen allen Interessenten vom Geschäftssamt des praktischen Ratgebers im Obst- und Gartenbau in Frankfurt a. d. O. gratis und franco zugesandt wird.

(Wie viel Stecknadeln werden täglich verbraucht?) Ein englisches Blatt hat ausgerechnet, daß in Europa täglich 84 Mill. Stecknadeln verbraucht werden. Wenn man die Bevölkerung Europas auf 240 Mill. schätzt, so braucht nur jeder dritte Mensch täglich eine Nadel zu verlieren, damit ein Verbrauch von 84 Mill. herauskommt. Von diesen 84 Mill. Stecknadeln erzeugt England allein 54 Mill., Frankreich 20 Mill. und Deutschland nebst den anderen Ländern 10 Mill. täglich. Der tägliche Verbrauch von Stecknadeln repräsentiert einen Wert von 25 000 Fr.

paar Boc  
Rale läßt  
Diesmal  
gute Nich  
staltung d  
ist die U  
worden.  
Wievie  
demüht w  
seinem R

Ein  
Auf ein  
Ranne ge  
Wärtsche  
Tunichge  
Streiche  
schulden  
in Freibu  
u. a. auch  
40 000  
— erst  
Straflich

Die  
Bericht st  
legten B  
übertrifft  
12 000  
20 000 in  
vor. In  
auch noch  
Hospitaler  
reicht nich  
aus Die  
stärkten.  
gemacht.  
auf jede

(Ein  
wird ber  
Spaz ma  
und legte  
Wachstü  
von Gan  
Dann ve  
beobachtet  
Als die  
Halbbun  
aber die  
vom Arm  
Schredens  
und auf d  
beiden Ar  
aber auch  
Fahboden  
aus und  
wo einige  
bald herau  
und man

Unter  
Ber. vom  
Gemeinder  
träge zur  
unter der  
fallenden  
an den  
D  
versicherung  
zu machen  
Den 2

Hier  
den Ulei  
Conmar  
für den gan  
Dr.  
fältigste  
Materials  
Fran

Schiffes von  
legung eines  
können. Die  
Erfindung  
iner weiteren  
hat bereits  
er Dörtschen  
ssen.  
bringt es  
m Wert von  
Prozeß zu  
eben mehrere  
orden. Man  
annovers, in  
amens Hees-  
Schwester in  
s stützte er  
Schwester-  
Schlusse eine  
Wurst von  
olle sie seiner  
auge des Ge-  
heher behetzte  
ren die Ein-  
oten ist. Er  
Neuenhaus,  
er kontrollier,  
n seinen Ur-  
teilung des  
wieder noch  
a ihr unter  
a aller Form  
ann nun lob,  
n. Zunächst  
angekehrt und  
Amtsamt  
erzählt. Das  
ei, indem es  
einmal Jahr-  
erwies sich  
völlig un-  
ufste nicht  
nergebnis an  
Die Leber-  
Die Sache  
lich. Hees-  
Neuenhaus,  
gr schweren  
Dsnabrück  
s kam noch  
räumen be-  
t, daß sie  
ichtern gar  
herein nicht  
Strafkammer  
einen Pars-  
ffen Ueber-  
den! Der  
nf Richtern  
Grasdorf  
ante er be-  
nach ein  
anke Recht,  
zitternder  
fügte er  
Landgüt!

paar Wochen Termin in Dsnabrück an. Zum zweiten Male löste sich Heesmann eine Rückfahrkarte dahin. Diesmal fand er fünf Richter vor. Und es waren gute Richter. Sie sprachen ihn frei. Aber die Erstattung der Unkosten lehnten sie ab. Für Heesmann ist die Unglücksurft ein kostspieliges Geschenk geworden. Für den preussischen Fiskus nicht minder. Wieviel Richter und andere Beamte sind ihretwegen demüht worden, damit der heilige Bureaufkratius zu seinem Recht kam!

Gändelwangen (A. Bommendorf), 24. März. Auf eine wohl seltene Art schnell zu einem reichen Manne geworden ist ein etwa 17 Jahre altes sauberes Bürschchen von hier bezw. Donauerschlingen. Der Tunichgüt, welcher sich schon eine Menge loser Streiche aller Art, darunter auch Diebereien, zu schulden kommen ließ, entwendete seinem Dienstherrn in Freiburg ein paar Marklein und kaufte sich davon u. a. auch ein Lotterielos und siehe da, wer gewinnt 40.000 M. unter Gutedel! „Recht auf zur See!“ — erst aber in die Zwangsverziehung und vor den Strafrichter!

Die Pest in Indien. Nach dem offiziellen Bericht stieg die Zahl der Todesfälle an Pest in der letzten Woche auf 45.000. Die genannte Woche übertrifft damit die schlimmste Woche seit 1898 um 12.000 Todesfälle. Von den Sterbefällen kamen 20.000 in Agra und Cuddj und 12.000 im Bundjab vor. In Bombay ist zum Ueberfluß neben der Pest auch noch eine Podenepidemie ausgebrochen. Die Hospitäler sind überfüllt und das ärztliche Personal reicht nicht annähernd zur Bewältigung der Arbeit aus. Die Sterblichkeit ist unter den Frauen am stärksten. In den Städten wird auf Ratten Jagd gemacht. Für 12 Stück wird 1 Anna gezahlt, d. h. auf jede Ratte ist ein Preis von 8 s. ausgelegt.

(Ein verhängnisvoller „Scherz.“) Aus Paris wird berichtet: Edmond Louise wollte sich den Spaß machen, seine Frau einmal tüchtig zu erschrecken, und legte zu diesem Zweck ins Bett eine angezogene Wachfigur, an der er Kopf und Hand mit Hilfe von Gummi leicht an den Kumpf befestigt hatte. Dann versteckte er sich hinter einer Draperie, um zu beobachten, welche Wirkung der Scherz haben würde. Als die Frau ins Schlafzimmer kam, wollte sie im Halbdunkel nach der Hand ihres Mannes greifen; aber die kalte, feuchte Hand der Wachfigur löste sich vom Arm und blieb in ihrer Hand. Mit einem Schreckensruf ließ die entsetzte Frau die Hand fahren und auf den Boden fallen und umschlang nun mit beiden Armen den Hals der Figur. Als sich jetzt aber auch der Kopf vom Kumpf trennte und auf den Jagdboden rollte, stieß die Frau durchdringende Schreie aus und rannte wahnsinnig die Treppen hinunter, wo einige Nachbarn sie aufhielten. Es stellte sich bald heraus, daß die Frau tobsüchtig geworden war, und man brachte sie ins Irrenhaus. Als der Gatte

von der Hoffnungslosigkeit des Zustandes seiner Frau benachrichtigt wurde, machte er seinem Leben durch Gift ein Ende.

(Ein Rätsel der drahtlosen Telegraphie.) Der Dampfer „Bermudian“ schickte 380 Meilen von New-York entfernt eine drahtlose Botschaft an die Agenten des Schiffs in New-York, trotzdem der Telegraphist versicherte, daß es unmöglich sei, daß dieses drahtlose Telegramm seinen Bestimmungsort erreichte. In dieser Beziehung hatte er sich auch nicht geirrt, denn das Telegramm kam nicht in New-York an, sondern machte eine Reise von 800 Meilen und wurde in Cleveland im Staat Ohio aufgenommen. Von dort wurde es telegraphisch nach New-York übermittelt. Die Sachverständigen wissen sich den Vorgang nicht zu erklären.

(Russische Kriegsmarken.) Einem Wiener Briefmarkenhändler sind eben die ersten Stücke einer Neuausgabe russischer Postwertzeichen zugekommen, die besonderes Interesse verdienen. Die russische Regierung will im Wege allgemeiner Wohltätigkeit die Fonds zur Versorgung der Hinterbliebenen gefallener Krieger stärken und hat hiezu diese Marken gewählt. Sie können neben den in Gebrauch verbleibenden bisherigen Wertzeichen zur Freimachung verwendet werden, müssen aber mit einem um drei Kopfen höheren Preise bezahlt werden. Während also die kürzlich in Oesterreich eingeführte Wohltätigkeitsmarke durchaus privaten Charakter hat und nur eine Verschönerung darstellt, handelt es sich in Russland um eine vollgiltige offizielle Postmarke. Es wurden bisher bloß die Werte von 3, 5, 7 und 10 Kopfen angegeben. Diese Ziffern sind auch in den Ecken angebracht, während eine Inschrift besagt: Verkaufspreis 6 Kopfen, bezw. 8, 10, 13 Kopfen. Den Zweck der Mehrzahlung bezeichnen die Worte: „Zugunsten der Waisen der Krieger der operierenden Armee“. Die Marken haben längliche Form und sind in dreifarbigem Druck auf weißem Papier hergestellt. Als Markenbilder kamen in Verwendung: Das Denkmal des Admirals Nachimow in Sebastopol, das Denkmal des Kischnei-Kowgoroder Bürger's Minin und des Fürsten Posharski, das Denkmal Peters des Großen in Petersburg, das Denkmal Alexanders II. mit dem Glockenturm des Iwan Beikij im Moskauer Kreml. Für Sammelzwecke allein wurden schon Zehntausende dieser Marken verkauft.

### Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Reggina, 26. März. Beim Einlaufen der Yacht Hohenzollern, die eine sehr gute Fahrt von Civita Vecchia hierher hatte, wurden vom Fort San Salvatore Salutschüsse abgegeben, welche die Hohenzollern beantwortete. Der deutsche Konsul begab sich alsbald an Bord der Hohenzollern. Im Hafen und auf dem reich besagten Cooso Vittorio Emmanuele hatte sich eine große Volksmenge ein-

gefunden. Um 3 1/2 Uhr begab sich die Kaiserin mit dem Prinzen Eitel Friedrich und Oskar an Land, um verschiedene Sehenwürdigkeiten der Stadt zu besichtigen. Die Rückkehr auf die Hohenzollern erfolgte um 5 1/2 Uhr.

Berlin, 25. März. General v. Trotha befindet sich auf dem Wege nach dem südlichen Kriegsschauplatz und ist am 25. März von Nejobat nach Kub marschiert. Nach einer Meldung des Generals aus Nejobat vom 25. März hat das Gefecht vom 10. und 11. März in den Karasbergen den Erfolg gehabt, daß die Bande Morenga sich nach allen Seiten zerstreute.

Petersburg, 25. März. General Linewitsch meldet unterem gestrigen Datum: Die Nacht ist ruhig verlaufen. Bei den Armeern ist heute keine Veränderung eingetreten. Kleinere japanische berittene Patrouillen nähern sich der Station Tschuanmiania.

Petersburg, 26. März. Ein kaiserlicher Tagesbefehl von gestern enthebt den General der Infanterie, Gripenberg, von dem Posten des Kommandierenden der 2. Mandschurienarmee, läßt ihn jedoch in der Stellung als Generaladjutant des Kaisers.

Petersburg, 26. März. Gestern wurde im Kreise Nipuanow Gouv. Tula durch Bauern ein Landstich geplündert, der noch vor kurzem dem Grafen Ignatiow gehört hatte und jüngst in den Besitz eines Bauern durch Kauf übergegangen war.

Tokio, 26. März. (Reutermeldung.) Ein amtlicher Bericht der Oberleitung der bei Hsingching stehenden japanischen Streitmacht meldet, daß der Feind sich von dort in der Richtung auf Hanlungtschou, 90 Meilen nordwestlich, zurückgezogen habe.

London, 26. März. Der Berichterstatter des Reuterschen Bureaus im Hauptquartier des Generals Oku meldet unter dem 22. d. M.: Ich hatte mit Marschall Oyama eine Unterredung, die erste, die er einem Journalisten gewährte. Oyama lehnte es ab, die Wahrscheinlichkeit oder Unwahrscheinlichkeit des Friedens zu erörtern, da er Soldat und nicht Politiker sei. Er sprach mit Bewunderung von den Russen, deren Offiziere und Soldaten sich, wie er sagte, wacker geschlagen hätten. Der Umstand, daß die Japaner Port Arthur den Chinesen seinerzeit mit 1 1/2 Divisionen in 5 Stunden entreißen konnten, zeige den Unterschied zwischen den chinesischen und den russischen Soldaten. Die Japaner hätten ihre Pflicht getan, wie man es von ihnen erwartet habe. Marschall Oyama lehnte es auch ab, sich über die zukünftigen Pläne der Japaner zu äußern, und sagte nur, wir sind bereit, den Krieg solange fortzusetzen, als es nötig ist. Oyama, dessen Befinden ausgezeichnet ist, bewohnt mit dem Generalstab 15 Chinesenhäuser, die ihm vom chinesischen Bizekönig zur Verfügung gestellt sind.

Suez, 26. März. (Reuterm.) Das dritte russische Geschwader ist in südlicher Richtung abgegangen.

## Amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

Neuenbürg.

### An die Gemeinderäte.

Unter Bezugnahme auf § 20 Abs 2 und 3 der Min.-Verf. vom 7. Dezember 1903 (Reg.-Bl. Seite 531) werden den Gemeinderäten mit der nächsten Post die Aktien, betr. die Beiträge zur landw. Unfallversicherung für das Kalenderjahr 1904 unter der Aufforderung übersandt, den auf die Gemeinde entfallenden Umlagebetrag in ganzer Summe binnen 2 Monaten an den Genossenschaftsvorstand einzusenden.

Der Gemeinderat hat der Ortsbehörde für die Arbeiterversicherung von der festgestellten Katasternachweisung Mitteilung zu machen.

Den 24. März 1905.

R. Oberamt.  
Hornung.

## Wieslocher Ziegel.

Hiermit bringe ich zur allgemeinen Kenntnis, daß ich

Hrn. Christian Schill in Wildbad

den Alleinverkauf der Dachziegelabrikanate der Tonwaren-Industrie Wiesloch A.-G. Wiesloch für den ganzen Oberamtsbezirk Neuenbürg übertragen habe.

Hr. Schill ist in der Lage, durch prompteste und sorgfältigste Bedienung, bei der Vorzüglichkeit des Wieslocher Materials, allen Ansprüchen voll und ganz gerecht zu werden.

Frankfurt a. M., im März 1905.

G. Hoffmann

Generalvertreter

der Tonwarenindustrie Wiesloch A.-G. Wiesloch.



Freitag, 31. März

Vorstandssitzung 1/2 5 Uhr,

Hauptversammlung 5 Uhr

im Gasthof zum Ochsen, Höfen.

Tagesordnung: Rassenbericht,

Anträge.

Vorsitzender: Baron Moltke.

Pforzheim.

### Mädchen-Gesuch.

Ein ehrliches, fleißiges Mädchen für den Haushalt, welches schon in besseren Häusern gedient hat, findet sehr gute Stelle bei hohem Lohn.

Karl Rondon, Fabrikant,  
Gewerbeschulstr. 6.

### Palmin

reines Pflanzenfett, sein wie Butter, frisch eingetroffen bei  
W. Maier Ww., Calmbach.

### Verkauf abgängiger Bahnschwellen.

Die unterzeichnete Stelle versteigert am **Dienstag den 28. März, vormittags 9 1/2 Uhr** auf dem Bahnhof in **Rotenbach** eine größere Anzahl abgängiger Eisenbahnschwellen.

Agf. Bahnmeisterei.

Arnbach

Amtsgerichtsbezirk Neuenbürg.

### Verkauf einer Perlmutterknopffabrik.

Auf dem Rathaus zu Arnbach bringe ich am **Freitag den 31. März 1905, nachmittags 5 Uhr** freihändig zum Verkauf:

Ein im Jahr 1897 neu erbauts Gebäude: **Wohnhaus und Knopffabrik**, Mehrgeschalt 2 a 28 qm; ferner einen **Gemüse-, Gras- und Baumgarten** beim Haus mit 2 a 82 qm Flächengehalt.

In letzterem Grundstück ist ein **Warenschuppen** erstellt.

Brandversicherungsanschlag der Gebäude 18 760 M.

Zum Fabrikbetrieb sind vorhanden:

**1 Benzinmotor, 7 Drehbänke, 3 Ausbohr-**

**maschinen, 1 Bank mit 3 Lochbohrmaschinen.**

Unter Umständen können miterworben werden **52 Ztr. Perlmuttershalen** und die **Knopfvorräte.**

Die Gemeinde Arnbach legt **keinen Gemeindefschaden** um,

Kaufsliebhaber sind eingeladen.

Neuenbürg, den 23. März 1905.

Konkursverwalter: Bezirksnotar Busch.

## Auf- und Brennholz-Versteigerung.

Aus dem Gemeindefeld Schielberg werden mit Vorfrist bis 1. Oktober d. J. nachverzeichnete Holzsorten versteigert:

**Donnerstag den 30. März ds. Js.**

738 Stämme I.-V. Kl., 49 Abschnitte, 108 Klöße, 181 Eichen von 1,92 Fm. abwärts und 108 Buchen von 1,98 Fm. abwärts mit zusammen 1040 Fm.

Die Eichen und Buchen werden im Walde versteigert.

**Freitag den 31. März ds. Js.**

145 Bauftangen I. Kl., 252 dto. II. Kl., 452 Hagftangen, 123 Hopfenftangen I., 77 dto. II., 79 dto. III., 30 dto. IV. Kl., 163 Rebfteden, 158 Baumstämme, 311 eichene und 80 buchene Wagnerftangen.

**Samstag den 1. April ds. Js.**

200 Ster tannenes, 117 Ster buchenes Scheitholz, 90 Ster buchene Prügel und 2800 Stück buchene Wellen.

Der größte Teil vom Scheit- und Prügelholz und die Wellen alle liegen in der Nähe bei Marzell.

Die Zusammenkunft ist an den genannten Tagen jeweils vormittags 9 Uhr und zwar am 30. ds. Mts. beim Rathaus dahier, am 31. ds. Mts. und 1. April ds. Js. bei der Marzeller Mühle.

Schielberg, den 21. März 1905.

Gemeinderat.  
Rtzmann, Bürgermeister.

Gemeinde Engelsbrand.

## Holz-Verkauf.

Aus hiesigem Gemeindefeld kommen am

**Montag den 3. April 1905**  
vormittags 10 Uhr

auf dem Rathaus zum Verkauf:

Nadelholz-Langholz 563 St. II.-IV. Kl. mit 380,44 Fm.

345 St. V. Kl. mit 69,77 Fm.

Nadelholz-Sagholz 2 St. III. Kl. mit 0,87 Fm.

Eichen-Stammholz 9 St. III.-V. Kl. mit 5,60 Fm.;

nachmittags 2 Uhr dajelbst:

Brennholz: 1 Nm. Eichen-Anbruch

10 buchene Scheiter

7 buchene Prügel

359 Nadelholz-Anbruch.

Auszüge werden nur nach vorheriger Bestellung von Forstwart Rottner in Salmbach gefertigt.

Engelsbrand, den 24. März 1905.

Schultheißenamt.

Schaible.

## Gewerbeverein Neuenbürg.

Dienstag den 28. März, abends 8 Uhr

im Lokal Red

**Vortrag**

durch Hrn. Oberamtspfleger Kübler

über „Gemeinde- und Körperschafts-Versteigerung“.

Hierzu wird jedermann freundlich eingeladen.

Der Vorstand.

## Aufruf!

Lungen- und Nervenleidende, Magen-, Darm-, Leber-, Gicht-, Rheumatismus-, Nervenleidende, Zuckertrank, Blutarmer, Bleichfüßige, an Abmagerung u. allgemeiner Schwäche Leidende. Leberanstrengung und geistig Leberarbeitete u. s. w. müssen unbedingt unsere Broschüre über Sauerstoff-Ernährung durch Nährsalz lesen. Wir senden jedem Leidenden, der uns seine Adresse und 20 Pf. in Marken, für Porto u. einsetzt, von unserem Nährsalz

eine Schachtel umsonst

und fügen die Broschüre bei. Bitte schreiben Sie in Ihrem eigenen Interesse sofort

Institut Sanitas,  
Brunndörfer i. G., Nr. 11 A.

## Kaiser-Borax

Zum täglichen Gebrauch im Waschwasser. Das unentbehrlichste Toilettemittel, verschönert den Teint, macht weiche weiße Hände.  
Nur erhältlich in roten Cartons zu 10, 20 und 50 Pf.  
Kaiser-Borax-Seife 50 Pf. — Toilet-Seife 25 Pf.  
Spezialitäten der Firma Heinrich Mack in Ulm a. D.

## Neuenbürg. Haatgerste

empfehlen

G. Lustnauer.

## Tagelöhner,

solide, tüchtige, finden durch Einlernen als Metallpolierer oder Former dauernde Beschäftigung bei

Fr. Waldbauer, Neuenbürg.  
Wägelisenfabrik u. Eisengießerei.

Neuenbürg.

## Lebensbäume

2 Meter hoch, per Stück 50 Pf. verkauft

P. Lutz I.

Neuenbürg.

## Milch

ist zu haben bei

Karl Titelius Wtw.

Neuenbürg.

Ein günstig gelegenes

## Haar

mit Laden und zwei Wohnungen ist zu äußerst billigem Preise zu verkaufen.

Näheres bei der Exped. ds. Bl.

Neuenbürg.

Eine schöne

## Wohnung

am Turnplatz mit 3 Zimmern, Veranda, Waschküche, Garten und sonstigem Zubehör hat bis 1. April oder später zu vermieten

Gg. Haizmann.

Neuenbürg.

Ein gut erzogener

## Junge

findet Lehrstelle bei

G. Ladner  
Sattler und Tapezier.

## Ein Juwel

ist ein gutes, reines Gesicht, positives, jugendliches Aussehen, weiße, sammetweiche Haut und blendend schöner Teint.

Alles dies wird erreicht durch: Stedenpferd-Lilienmilch-Seife von Bergmann & Co., Radobent mit Schutzmarke: Stedenpferd. à St. 50 Pf. bei: Carl Maßler und Albert Fenzl, Neuenbürg.

Größere Posten

## Mafulatur

(alte Zeitungen)

werden billigt abgegeben in der Exped. ds. Bl.

## Frauen-Krankheiten

jeglicher Art ohne operative Eingriffe finden Sie die wunderbaren Heilerfolge in der Broschüre „Wirst Du gesund werden?“, welche jeder Leidende frei zugesandt erhält von

Dir. Jüngling  
Straßburg i. G., Pfaffenstr. 16.

Neuenbürg, den 26. März 1905.

## Danksagung.

Für die wohlthuenden Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Verluste unserer lieben Schwägerin, Tante und Großtante, Fräulein



## Pauline Schnepf

sprechen wir unsern innigsten Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Neuenbürg, den 27. März 1905.  
Karlsruhe,

## Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, welche wir anlässlich dem Kranksein und dem Hinscheiden unserer lieben Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante



## Karoline Müller

erfahren durften. Insbesondere allen denen, welche während des Krankenlagers ihr so viel Liebe erwiesen haben, sowie für die zahlreiche Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte sprechen wir unsern herzlichsten Dank aus.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
die Tochter: Marie und Familie Zipse.

Hiermit bringen wir zur Kenntnis unserer werten Abnehmer in Neuenbürg und Umgebung, daß Hr.

## W. Enßlin in Neuenbürg

nach wie vor die alleinige Niederlage unseres beliebten Mineralwassers

## Leinacher Hirschquelle und Leinacher Sprudel

inne hat und in der Lage ist, die verehrl. Kundschaft stets mit frischen Füllungen zu bedienen.

Im März 1905.

## Thomä & Mayer

Stuttgart und Leinach,

Alleinvertrieb der Leinacher Mineralquellen für Württemberg und Hohenzollern.

## Fortsetzung der großen Massen-Möbel-Versteigerung.

Wegen gänzlicher Umgestaltung meiner Magazine und Musterzimmer versteigere täglich vom 23. März bis 4. April folgende Gegenstände:

Ca. 130 aus den besten Stoffen und Materialien selbstangefertigte Sofas aller Art, 20 Salongarnituren prima Ausführung, 10 Chaiselongues, 10 Fauteuils, Puffs, 40 moderne eichene Buffets, 20 komplette Salons aller Art, 20 Schlafzimmer, 1 komplett Herrenzimmer, Hansuhren, Tische aller Art, 400 Stühle aller Art, Schreibtische, Bücherchränke, Vorplatzmöbel, Teppiche, Decorationen, Vorhänge u. u. Sämtliche Sachen sind gediegener Ausführung und eignen sich für jeden Bedarf. Sachen, die nicht gleich mitgenommen werden können, werden auf Wunsch eine Zeitlang gelagert, auch wird in Zahlungsbedingungen größtes Entgegenkommen gezeigt.

Einzigartige, noch nie dagewesene und nie wiederkehrende Gelegenheit zum billigen Einkauf.

G. Rommel  
Möbelfabrik, Stuttgart.  
Gewerbshalle.